

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des C. Meißner'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 201.

Neuenbürg, Mittwoch, den 29. August 1923.

81. Jahrgang.

## Deutschland.

**Kriegsverluste.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die französische Flotte in der Bucht von Brest durch einen deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde getötet.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

**Reichsminister.** 28. Aug. In der vorgestern Nacht wurde die Reichsministerkonferenz in Berlin abgehalten. Es wurde beschlossen, die Reichsministerkonferenz am 30. August in Berlin abzuhalten.

arbeit mit der ganzen Welt gemacht. Wir haben Garantie, vielleicht recht schlechte, bezüglich der Sicherheit gefunden. Der Vertrag hat uns das Mindeste an Reparationen gegeben. Heute, wo wir daran arbeiten, die Ausführung dieses Vertrages durchzusetzen, können wir weder in der Sicherheitsfrage, noch in der Reparationsfrage von diesem Mindestmaß irgend etwas aufgeben. Wir sind nicht während des Krieges Sieger gewesen, um im Frieden besiegt zu werden. Tadeln Sie, meine Herren, auf die Regierung.

## Frankreichs Ehrenmänner.

**Paris, 27. Aug.** Derde beschäftigt sich in der 'Victoire' mit dem Kabinett Stresemann und meint, daß am Rande des Abgrunds die Deutschen, die noch nicht völlig den Kopf verloren hätten, sich endlich entschlossen hätten, ihre Inflation zu großen Maßnahmen zu nehmen. Das neue Kabinett habe nur die Wahl zwischen zwei Wegen. Der eine sei der Weg des Widerstands gegen den Versailler Friedensvertrag, die Fortsetzung des bisherigen Widerstands, bei dem die englische Regierung die Infamie — man könne auch, wenn man das vorgebe, Dummheit sagen — gemacht habe, ihn zu ermuntern. Man brauche nicht bezugnehmend zu sein, um zu vermuten, wohin dieser Weg führe: zum Wiederanfang der Inflation, zu Ausfällungen, durch die das Leben teurer gestaltet werde, zu einem monarchistischen Staatstreich, dem eine bewaffnete Erhebung gegen Frankreich folge, zu einer diesmal reichen und vollständigen militärischen Vernichtung Deutschlands durch Frankreich und seine Verbündeten auf dem Kontinent, zur Einverleibung von Danzig und Oberschlesien in Polen und zur Bildung eines völlig unabhängigen Rhein- und Ruhrlandes, d. h. zur Herstellung Deutschlands, möge das nun Lord Curzon oder Lloyd George gefallen oder nicht. Der zweite Weg, den Deutschland gehen könne, sei der Weg der lokalen Ausführung des Versailler Friedensvertrages mit sofortiger Einstellung des Widerstandes im Ruhrgebiet. Dieser Weg führe zur unstillbaren Befreiung des Ruhrgebietes, zur schrittweisen Wärmung, sobald Deutschland seine Zahlungen begonnen habe, zu Verhandlungen zwischen der lothringischen Eisenindustrie und der deutschen Kohlenindustrie des Ruhrgebietes, zur Bildung einer autonomen rheinischen Republik, die nicht mehr zu Preußen gehöre, aber mit dem Recht der deutschen Republik verbandt sei und schließlich einmal zu einer französisch-deutschen Wiedervereinigung.

## Volksrecht an den rheinischen Landesverrätern.

**Paris, 28. Aug.** Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat der Vorstand der Rheinischen Separatistenpartei in Düsseldorf ein Schreiben an die Landesverwaltungsbehörde gerichtet, in dem das Ziel der Zusammenkunft der Separatisten eine friedliche Abgrenzung zwischen einem unabhängigen Rheinlandes als Untergrund des Friedens und der Wiedervereinigung der Völker genannt und des längeren Auseinandergerates wird, wie diese Abgrenzung durch deutschnationalistische Anforderungen habe erreicht werden sollen. Aus dem Schreiben geht hervor, daß deutsche Nationalpolitik, so heißt es, wörtlich, sich vorher um die Kaiser-Friedrich-Halle gruppierten, in der die Separatistenpartei stattfanden sollte, und die Anhänger des unabhängigen Rheinlandes nicht verlassen lassen, diese vielmehr mißhandelt hätten. Die Polizei habe viel zu spät zu deren Schutz eingegriffen. Die Düsseldorf-Gruppe sei bei ihrer Ankunft angegriffen und zerstreut und ihre Habe weggenommen und verbrannt worden. Der Gruppe Bonn-Köln sei es ebenso ergangen. Der Leiter der Gladbacher Separatistenpartei sei zu Boden geworfen und schwer verletzt worden. Dorten und Liebing seien ebenfalls erkrankt und letzterer sei ernstlich mißhandelt worden. Dorten sei es gelungen, dadurch zu entkommen, daß er sich als amerikanischer Journalist ausgegeben habe. Die Separatisten hätten in der Rotweberstraße Nationalisten vertrieben. Der Vorstand der Rheinischen Separatistenpartei verlangt schließlich, daß Frankreich und Belgien den friedlichen und von dem wahren Wunsch nach Frieden besetzten Rheinländern jede denkbare moralische und wirtschaftliche Unterstützung angedeihen lassen.

## Die Harding vor seinem Tode über Europa dachte.

**Paris, 27. Aug.** Nach einer Meldung aus New-Hork hat dort ein am 15. Juni verstorlicher Brief des verstorbenen Präsidenten Harding beträchtliches Aufsehen erregt. Der frühere Präsident soll darin erklärt haben, daß er mit seinem Bewußtsein nicht länger eine absolute Passivität und Isolation der Vereinigten Staaten vereinbaren könne. Der Präsident hätte ferner den von einigen amerikanischen Zeitungen angetragenen Gedanken einer Umfrage im Lande über die Annahme Amerikas an den europäischen Angelegenheiten begrüßt. Präsident Harding hätte sich mit dem Plan der Einberufung eines Weltkongresses getragen. In dem Brief habe er sich wörtlich geäußert: Ich bin lange der Ueberzeugung gewesen, daß die Vereinigten Staaten nicht in den Weltbund eintreten können und sollen, aber ich habe diese Ansicht geändert. Ich hoffe jetzt, daß der Weg für eine Assoziation gefunden wird.

## Befriedigung Coolidges über die amerikanischen Marneckschlachten.

**New-York, 28. Aug.** An das Komitee, das für den sechsten September die gleichzeitige Feier des Geburtstages Lafayette und der Wiederkehr der Marneckschlacht vorbereitet, richtete der Präsident Coolidge eine Adresse, in der er sagt, daß beide Ereignisse einen Fortschritt für die Freiheit der Welt bedeuten hätten. Coolidge drückt seinen Verfall darüber aus, daß diese doppelte Gedenktage in den Vereinigten Staaten allgemein festlich begangen werden soll. (Der kluge Advokat Poinecaré hat also seinen Zweck erreicht. *Schriftl.*)

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 29. August.** Die Schnellzüge 963/968 verkehren bis zum 15. September 1923. 963 Neuenbürg

an 11.36 Uhr, ab 11.37 Uhr nach Wildbad direkter Schnellzug von Frankfurt wie früher, 968 Neuenbürg ab 1.02 Uhr Hofsheim an 1.14 Uhr direkter Schnellzug nach Frankfurt a. M.

**Neuenbürg, 28. Aug.** Da Württemberg für die kommenden Landtagswahlen in verschiedene Wahlbezirke eingeteilt ist, wobei jeweils mehrere Oberämter einen Bezirk bilden, ist es von Interesse, die Stärke der verschiedenen Parteien auf Grund der Landtagswahlen 1920 in den einzelnen Oberämtern zu betrachten. In 16 der 64 württ. Oberämter (einschließlich Stuttgart-Stadt) vereinigte damals die Zentrumspartei mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen auf sich und zwar waren dies die Bezirke Horb, Rottenburg, Spaichingen, Ellwangen, Gmünd, Neresheim, Biberach, Ehingen, Laupheim, Leutkirch, Ravensburg, Niedlingen, Saulgau, Tettnang, Waldsee und Wangen. In weiteren 13 Oberämtern Badnang, Bradenheim, Leonberg, Marbach, Baijingen, Waiblingen, Weinsberg, Herrenberg, Nagold, Sulz, Gaildorf, Hall und Oehringen hatte die vereinigte Bürgerpartei-Bauernbund die absolute Mehrheit, wozu es die übrigen Parteien nirgends brachten, auch wenn man die Summen der inzwischen vereinigten beiden sozialistischen Parteien zusammenzählt. In den restlichen 35 Bezirken erhielten die vereinigten Sozialdemokraten in 16 Bezirken die meisten Stimmen (Cannstatt, Eßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Maulbronn, Stuttgart-Stadt Stuttgart-Amt, Balingen, Freudenstadt, Neuenbürg, Reutlingen, Tübingen, Weinsberg, Göttingen und Ulm), in 14 Bürgerpartei-Bauernbund (Weigheim, Böblingen, Calw, Nürtingen, Tübingen, Urach, Crailsheim, Gerabronn, Mergentheim, Schorndorf, Weisheim, Münsingen, Kirchheim und Münsingen), sowie in 5, Nedarjalm, Oberndorf, Kollweil, Kalen und Künzelsau, das Zentrum. Ingesamt erhielten bei der letzten Landtagswahl gültige Stimmen: Sozialdemokraten und Unabhängige zusammen 321 222, Bürgerpartei-Bauernbund 295 998, Zentrum 247 102, Demokraten 161 475, Deutsche Volkspartei 37 269, Kommunisten 33 178 welche bei der Verteilung der Sitze damals leer ausgingen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 28. August.** (Ergebnislose Verhandlungen über den Landesindustrievertrag). Von den am Landesindustrievertrag beteiligten Angestelltenverbänden wird uns mitgeteilt: Am Montag, den 27. August fanden die Verhandlungen über das endgültige Juli- und vorläufige Augustgehalt statt. Von Angestelltenseite wurde das grundsätzliche Anerkenntnis verlangt, daß das Gehalt auf die Verhältnisse des Verbrauchsmontats zugeschnitten sein soll. Dementsprechend wären die im August gegebenen Teilzahlungen in der Hauptsache dem Juli Gehalt zuzuschlagen gewesen und es hätte dann auf dieser erhöhten Jallgrundlage ein vorläufiges Augustgehalt festgesetzt werden können. Die Arbeitgeber traten dieser Auffassung nicht bei. Sie machten für die Augustzuschlagzahlung ein Angebot, in dem die Angestellten keine Verhandlungsgrundlage erblickten. Andererseits glaubten die Arbeitgeber, in keine Diskussion über die Forderung eintreten zu können, die die Angestellten als Auszahlungssumme für den 31. August nannten. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen. Der Schlichtungsausschuß ist angezogen.

**Stuttgart, 28. Aug.** (Aberrmalige Erhöhung der Gas- und Strompreise.) Durch Beschluß der zuständigen Abteilung des Gemeinderats vom 27. August ist der Gaspreis für Groß-Stuttgart erhöht worden auf 130 000 Mark für den Kubikmeter für den am 28. August abgelesenen Verbrauch, 140 000 Mark am 29., 150 000 Mark am 30. und 160 000 Mark für den Kubikmeter für den am 31. August abgelesenen Verbrauch. Für den gleichen Tag wurde folgende Erhöhung der Tarife für elektrischen Strom beschlossen: für den Verbrauch der vom 28. August bis einschl. 3. September abgelesen wurde, Tarif 1: Preis für die Kilowattstunden zu Beleuchtungswecken 550 000, 650 000 und 750 000 Mark, für Kraftzwecke 370 000, 440 000 und 500 000 Mark.

**Stuttgart, 28. Aug.** (Ein neuer Beitrag zur Fastenkur.) Vom Mittwoch, den 29. August ab kosten Ochsen- und Rindfleisch 1,2 Mill., Kalbfleisch 1,3 Mill., Schweinefleisch 1,4 Mill., Kuhfleisch 1, 920—960 000, 2. 760—800 000 Mark, Hammelfleisch 1,1 Mill., Schafffleisch 960—1 000 000 Mark.

**Badnang, 28. Aug.** (Kartoffeldiebstahl.) Am Sonntag morgen wurde dem Rauter Holzwarth von Steinbad sein einziger Kartoffelacker von etwa 10 halbwüchsigen Stuttgarter Burken beraubt und dadurch ein Schaden von 5—6 Millionen Mark verursacht. Die Täter konnten ermittelt werden. Der Acker bietet ein Bild der Verwüstung dar, wie wenn er von Wildschweinen heimgesucht worden wäre.

**Lauffen a. N., 28. Aug.** (Unfall.) Der Ende der 60er Jahren stehende Steinbauer Wilh. Härle war letzte

**Kunzeigenpreis:**  
Die einseitige Seite ab, deren Raum (Bez. 40 000, A) auherh. des Reichs 50 000, A einschließl. Inkeratensteuer. Kollektivanzüge 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Musterlieferung 100 000 RT. Name-Zeile 120 000 A.  
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinsichtlich, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.  
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarung außer Kraft.  
**Druckpreis Nr. 4.**  
Für telefonische Aufträge wird telegraphische Bewältigung übernommen.

ungsberechtigt...  
abdingt auf der...  
der Reichsbank...  
in diesem...  
abhängigen...  
die Reichsbank...  
gelegt werden...  
schlaggebend...  
Reichsbank...  
auf mit den...  
und erklärt...  
Menschen...  
den Großman...  
den Rechten...  
res Rede in...  
einmündig...  
rtung der...  
stellt. Eine...  
Entgegen...  
iter und...  
Schritt...  
Bezeichnung...  
de auf...  
Deronomie...  
bezeichnet...  
ausgeführt...  
zwei...  
ihm der...  
der...  
Washington...  
irantischen...  
bahn-Regie...  
zuverlässiger...  
für den...  
die...  
is von...  
rechnung...  
ektor...  
ommen...  
französischen...  
Gebiete...  
bahnregie...  
berheimischen...  
**1. Hypothek.**  
Suche 2 mal 5000...  
auf zwei...  
undstücke...  
Möb., durch...  
schäftsstelle.  
27. August 1923.  
berlicher...  
es lieben...  
**Hinterbliebenen.**  
g seitens...  
ebenden...  
wir herz...  
28. August 1923.  
**ung.**  
lieben  
**a**  
owie ihren...  
angnieder...  
ie Bärtle.  
**Stockholz**  
kauft  
Sanatorium  
Schwarzwald...  
Hörsberg, Station...  
Bestellungen...  
**Stempel**  
er Net...  
Mech...  
Inh.: D. Strom.

Woche mit Ausbesserungsarbeiten am Krankenhaus beschäftigt. Dabei kam er zu Fall und trug einen schweren Schädelbruch davon. Von niemand beachtet, blieb der Mann von Freitag mittag bis Samstag vormittag auf der Plattform bewußlos liegen. Im Laufe des Montags starb er.

**Dielenheim, Orl. Laupheim, 28. Aug. (Unglücksfall)** Das 10jährige Söhnchen Alfred des Postmeisters Reichert kam beim Holzsägen der Kreissäge zu nahe und wurde von dieser erfasst, wobei dem Kind die linke Hand bis auf den kleinen, schwerverletzten Finger weggesägt wurde.

**Born Oberland, 27. Aug. (Händlerunwesen.)** Das Händlerunwesen macht sich besonders im württembergischen Oberlande immer unliebsamer bemerkbar. Ein Händler, namens Gund, der in Frankfurt a. M. ansässig ist, kaufte in der Gegend von Altshausen wiederholt zu übermäßigen Preisen Butter, Eier, Käse, Fleisch usw. auf. Er zahlte für Eier, Butter und andere Sachen jeweils etwa 5000 Mark über den Durchschnittspreis. Die Arbeiter von Altshausen wurden durch die Preistreibererei aufgebracht und verfolgten mit dem Landjäger den Händler bis zur Station. Dort ließ man den Herrn indes ziehen (!), und im Zuge rühmte er sich noch, daß er nur von französischen Behörden ausgestellte Papiere habe. Der Händler war von Beruf Kellner, zuletzt in Frankreich in Stellung und prohlte damit, daß er, ohne angehalten zu werden, mit Pferd und Wagen ins besetzte Gebiet fährt. (Solchen Burischen, die allwöchentlich ein anderes Gebiet abgrasen, möchte entschieden schärfer auf die Finger gehalten werden; man kann es in weiten Kreisen nicht verstehen, warum die Gendarmerie einen solchen Volkschädling, der sich obenobin noch seiner guten Beziehungen zu den Franzosen rühmt, laufen läßt. Schriftl.)

**Wangen i. N., 28. Aug. (Spende.)** Von einer hiesigen Firma wurden dem Stadtschultheißenamt 25 Millionen Mark zur sofortigen Verteilung an die bedürftigsten Armen übergeben.

**Friedrichshafen, 28. August. (Ende des Zeitungsstreiks.)** Von heute ab erscheinen die oberchwäbischen Zeitungen wieder unter eigenem Titel in gewohnter Aufmachung. Der durch die Arbeitsniederlegung der Gehilfenschaft eingetretene Streikzustand ist durch gegenseitige Vereinbarungen beigelegt worden, die sich auf der Grundlage des bereits vor 8 Tagen der Gehilfenschaft angebotenen Vermittlungsvorschlages bewegen. Die in einem Flugblatt der Gehilfenschaft gegen den Verband oberchwäbischer Zeitungsverleger erhobenen Forderungen wurden von der Gehilfenschaft zurückgenommen.

**Baben.**

**Wiesbaden, 28. Aug.** Ein trauriges Zeichen nicht nur für das Sinken anderer Geldlandes, sondern auch für das Sinken der Moral ist es, wenn Leute im Uebermut Geldscheine gerufen und herumtreuen. Auch hier ist das schon oft vorgekommen. Spaziergänger fanden gestern im Wald bei Weisenstein eine Menge Geldscheine, darunter hauptsächlich Tausendmarktscheine, in Fetten zerissen. Und letzte Woche konnten Passanten der Frittingerstraße auch dort zerissene 50-Marktscheine herumliegen sehen. Von den bei Weisenstein gefundenen Scheinen hat man der Redaktion Proben überbracht. Wer immer solche Scheine vernichtet, möge es übermäßige zuviel verbindende ledige Burschen oder halbtierische Ausländer sein, begebt eine Missetat. Denn es gibt leider arme und Hilfsbedürftige genug, die an jeder, auch der kleinsten Zuweisung in ihrer bitteren Not froh wären. Das mögen die übermütigen Gesellen bedenken. (Bf. H. A. H.)

**Baben-Baben, 28. Aug.** Der Schwiegerjohn des hier wohnhaften Obersten a. D. Rüdiger wurde auf seinem Gute bei Frankfurt von einer plündernden Bande überfallen und erschossen.

**Freiburg, 28. Aug.** Anlässlich einer Fastnachtsveranstaltung des Musikvereins Neustadt i. Schwarzwald wurde am Schluß der musikalischen Darbietungen mit Musikbegleitung Deutschland über alles gesungen. Zwei jüngere Arbeiter störten das Singen des Liedes mit Pfuiertönen, angeblich, weil sie das Singen der Nationalhymne an diesem Tage für unpassend und herabwürdigend hielten. Sie wurden vom Schöffengericht

Neustadt wegen groben Unfugs zu 6000 und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Landgericht Freiburg hat dieses Urteil mit der Begründung bestätigt, diejenigen, die das Lied misfingen, hätten sich durch die Pfuiertöne in ihren patriotischen Gefühlen verletzt fühlen können. Andererseits bezeichnet das Obergericht das Singen der deutschen Nationalhymne im Rahmen einer Fastnachtsveranstaltung als eine Weichmachlichkeit, die an diesem Tage besser unterblieben wäre.

**Neustadt, 24. Aug.** Wie groß die Not der Presse ist, zeigt ein Appell, den das technische Personal des „Dochwächter“ auf dem Schwarzwald in Neustadt an seine Abonnenten richtet. Es heißt darin, daß von der schweren, wirtschaftlichen Krise speziell das Zeitungsgewerbe betroffen ist, so daß sich nicht nur die Schriftleitung und der Verlag, sondern auch das technische Personal an die Abonnenten mit der Bitte wendet, die verlangten Nachzahlungen sofort zu leisten, um den Betrieb aufrecht zu erhalten zu können und den Mitarbeitern des Blattes das Existenzminimum zu sichern.

**Schwellingen, 26. Aug.** In der Gemeinde Altrich ereignete sich dieser Tage eine folgenschwere Familientragödie. Infolge von Familienzwistigkeiten erlösch der 34jährige Tagelöhner Peter Auer in der Wohnung seine 13jährige Ehefrau, nachdem er vorher auf der Straße schon einige Schüsse auf sie abgegeben hatte. Der Täter ist verhaftet.

**Mannheim, 27. Aug.** Die beiden Kommunisten Kirßen und Kidolet, die kurz nach der Besetzung des alten Mannheimer Hafengebietes unter der Beschuldigung antimilitärische Flugblätter angeschlagen zu haben verhaftet und von dem französischen Kriegsgericht in Landau zu sechs Monaten verurteilt worden sind, wurden gestern nach Verbüßung ihrer Strafe aus dem französischen Militärgefängnis entlassen.

**Vermischtes.**

**Rubredemie in Düsseldorf.** In der vergangenen Woche sind 500 Erkrankungen an Ruhr zur Anzeige gelangt. Von den Erkrankten sind bereits sieben Personen gestorben.

**Sterben im Wäldchen.** Nach Meldungen, die in neuester Zeit beim Reichspostamt eingelaufen sind, müssen mit Wirkung vom 1. November d. J. ab weit über 100 Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen einstellen. Damit erhöht die Zahl der bereits eingegangenen Zeitungen und Zeitschriften eine weitere Steigerung. Sichert der schlagendste Beweis über die unheilvolle Lage, in der sich das Zeitungsgewerbe zurzeit befindet.

**Neber den Weltmarktpreisen.** Die die „Deutsche Allgem. Ztg.“ aus Hamburg meldet, sind die Preise insbesondere für Lebensmittel so hoch, daß sie den Weltmarktpreis überschreiten. Insulgedessen bitten die Kapitäne der Seebawier, ihren Proviant nunmehr in Brunsbüttelkoog schon im Auslande an Bord nehmen zu dürfen.

**Millionenpreise für 1 kilo Leder.** Die Preise für ein kilo Leder betragen 28 bis 53 Millionen. Der Verkehr hat infolge der hohen Preise abgenommen.

**Ein zeitgemäßer Scheck.** Dem „Berliner Tagblatt“ wurde ein Scheck vorgelegt, der weitläufig alle Beispiele beherrlicher Bureaukratie in den Schatten stellt. Dieses kuriose Dokument, das das Datum eines der letzten Zultage trägt, ist von der Reichsbankdirektion München ausgestellt und weist die Bayerische Staatsbank an, einem Reisenden in Bad Gastein die lächerliche Summe von 14 Mark (in Worten vierzehn Mark) auszahlen. Da der Scheck per Einschreiben dem Empfänger zugestellt worden ist, unterlag er also einem Porto von 600 Mark. Dazu kommen noch die Kosten des Formulars, die im geringsten Falle 200 Mark betragen. Es ergibt sich also die einfache Rechnung, daß die Unkosten etwa sechzigmal so hoch sind als der gegogene Betrag. Der Empfänger dieses bureaukratischen Wunderwerkes steht nun vor einem Rätsel: Soll er, um in den Besitz der vierzehn Mark zu gelangen, wiederum an die bayerische Staatsbank in München schreiben (das kostet jetzt rund 20 000 Mark Porto), oder soll er sich auf die Eisenbahn legen, um den Scheck an Ort und Stelle zu präsentieren? In Gastein, das bekanntlich in Oesterreichs Gebiet liegt, gibt es keine Bank, die den Scheck zur Verrechnung annimmt. Der glückliche Inhaber tut vielleicht am besten, den Scheck, der als Kuriosum einen hohen „Lederbarwert“ darstellt, zu behalten und mit ihm eine Sammlung zu eröffnen, die sich in diesem Zeitalter, in dem der Amtsschimmel sich großartig herausgemacht hat, beliebig vermehren läßt.

**Englischer Goldfund.** Die britische Admiralität teilt mit, daß es ihr gelungen sei, 4 Millionen Pfund ungemünzten Goldes, das sich an Bord des im Jahre 1917 von einem deutschen U-Boot versenkten Dampfers „Laurentie“ befand, zu bergen. Die Admiralität hofft, eine weitere Million Pfund, die sich noch im Schiff befindet, bis Ende des Monats ebenfalls bergen zu können.

16 Handelschiffe gesunken. Man meldet aus Domburg, daß bei dem letzten Taifun außer dem englischen U-Boot auch 16 Handelschiffe gesunken sind, von denen die meisten englischen Gesellschaften gehören.

**Reisbild.** Was ist denn nur los, was bedeuten denn die vielen Kinder? — Der Dulter Toni hat vom Weiler Weiler kriegt, jetzt veranstalten sie einen Demonstrationszug!

**Handel und Verkehr.**

**Stuttgart, 28. Aug.** Dem Dienstagmarkt waren zugeführt: 22 Ochsen, 34 Bullen, 200 Jungbullen, 180 Jährlinge, 173 Kälber, 291 Kälber, 137 Schweine, 56 Schafe und 3 Flegel. Verkaufte wurde alles. Erlos aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. 610—630 (am 23. 8. 490—510), 2. 540—590 (430—480), Bullen 1. 585—605 (460—480), 2. 535—570 (430—480), Jungbullen 1. 610—630 (495—512), 2. 570—595 (460 bis 480), 3. 510—550 (410—440), Kälber 1. 510—550 (400 bis 450), 2. 420—480 (365—410), 3. 320—390 (305 bis 340), Kälber 1. 780—790 (585—600), 2. 745—760 (540 bis 580), Schweine 1. 970 (700), 2. 950—960 (685—690), 3. 900—930. Verkauf des Marktes lebhaft.

**Zeitnang, 28. Aug. (Sopien.)** Das Postenpostamt kam mit Beginn dieser Woche mehr in Fluß, wenn auch die Produzenten nur in kleinen Partien abgaben. Ende letzter Woche wurden bis zu 350 Millionen bezahlt, gestern in der Hauptsache 320—330 Millionen.

**Neueste Nachrichten.**

**Stuttgart, 28. August.** Wie wir hören, wird Reichkanzler Dr. Stresemann voraussichtlich am nächsten Sonntag zu einem kurzen Privatbesuch beim Staatspräsidenten im Eintreffen.

**Stuttgart, 28. Aug.** Von zuständiger Seite erfahren wir zur Aufhebung der Notverordnung vom 14. Aug. 1932 noch folgendes: Das Verbot war von Anfang an nicht so längere Zeit berechnet und es war dies auch den Parteien bekannt. Das Ziel der Verordnung war vielmehr nur, die durch die damalige maßlose Agitation der Kommunisten ersichtlich gefährdete öffentliche Sicherheit und Ordnung wieder herzustellen. Dies Ziel ist bis zu einem gewissen Grade, der jedenfalls die Aufhebung der Notverordnung rechtfertigt erreicht worden. Soweit noch Befürchtungen bestehen, sind die ordentliche Zuständigkeit der Polizeibehörden zu ihrer Behebung genügend. Versammlungen unter freiem Himmel können bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit nach Artikel 123 Abs. 2 der Reichsverfassung verboten werden. Gegen verkehrstörende Ansammlungen und Zusammenrottungen kann die Polizei ohne weiteres einschreiten.

**Essen, 29. Aug.** Wie das „Ruhrecht“ meldet, ist der französische Plakkommandant von Essen den kommunistischen Jugendtag am 2. Sept. verboten. Auch alle in diesem Anlaß geplanten Feiern und dergl. wurden verboten.

**Jelera, 29. Aug.** Am Sonntag sind sämtliche Schwenanlagen der Zeche „Viktor“ von den Franzosen besetzt worden. Auch die Teererweiterungsanstalt erhielt eine Waacke. In die Lichtanlagen und die Pumpen haben die Franzosen wieder in Betrieb genommen. Die in den Werkwohnungen wohnenden Arbeiter und Angestellten können Licht gegen Entzahlung an die Besatzungsbehörde beziehen.

**Kassel, 28. August.** Die zur Verteilung des Realbrotts in der Metallindustrie gestern bei der Kasseler Regierung eingeleiteten Verhandlungen haben zur sofortigen Beilassung der Lohnstreitigkeiten geführt. Es wurde für die Woche vom 20.—26. August ein Stundenlohn von 570 000 Mark in der Spitze festgesetzt. Die ausgeprodungenen Räumungen sollen zurückgenommen werden. Maßregelungen finden nicht statt. Heute Nachmittag werden die Vertrauensleute der Metallarbeiter zu dem Einigungs-vorschlag Stellung nehmen.

**Magnus Wörland und seine Erben**

**40 Roman von Günther von Hohenhausen**

ten Winkel war in seinem Zimmer, ein alter Herr im Schlafrock, genau, wie ihn Magnus beschrieben, selbst, es war auch das gleiche Zimmer.

**Justizrat Schumann.**  
Der Holländer, der übrigens das reinste Deutsch sprach, sah ihn mit einem scharfen Blick an, sichtlich überrascht.  
Er lud zum Sitzen ein.

„Nur eine Frage; sie betrifft den jungen Herrn Magnus Wörland.“  
Der Holländer dachte nach.  
„Magnus Wörland, — ach ja!“  
Er wurde zornig.

„Noch immer die alte Geschichte? Was ist denn da schon wieder? Das ist doch wirklich langweilig; jetzt erinnere ich mich an Ihren Namen. Sie schrieben mir damals. Aber das habe ich satt! Ich habe eine Forderung — eine Forderung, die uralte ist — fast verloren, ich treffe zufällig auf die Adresse des Schuldners, er zahlte, ich gebe den Schuldschein zurück, reguläre Zinsen, keine Spur von Wucher, nicht einmal soviel, wie jeder andere genommen hätte —“

„Er sah, wie der Justizrat lächelte.  
„Sie meinen nicht?“ Herr, wollen Sie mich noch beleidigen?“

„Aber ich bitte, ich weiß gar nicht, warum Sie sich so aufregen.“  
„Weil ich Grund habe! Ich fahre noch Amsterdam zurück, was geschieht? Sie schreiben mir Briefe, ein Kriminalbeamter ernennt mich, lauter Scherereien, ich reise nach London, ich bin ein halbes Jahr fort, Rundreise London—Norwegen—Schweden—Hamburg, will wieder beim Hamburg ist mir ein Orkan, will lieber in ruhigen Bremen die Nacht bleiben, wen sehe ich? Kommt wieder jemand und fragt mich nach dem unglückseligen Menschen! Keine Seele kenne ich in Bremen, aber Sie wissen, daß ich hier bin.“

„Es tut mir wirklich leid und ich bitte Sie, zu entschuldigen. Es handelt sich doch nicht um Sie, sondern um den jungen Mann.“

„Der ist doch in Argentinien.“  
„Soll ich nicht wissen! War doch in Amsterdam in meinem Büro, wie ich in London war. Mein Sekretär hat's mir geschrieben und dann stand er auf der Schiffsliste der „Königin Wilhelmine“ nach Buenos Aires, übrigens — die Braut ist gleich mitgefahren. Was doch alles in Vatter! Was wollen Sie?“

„Neber dem jungen Mann schwebt ein Verdacht.“  
„Hab ich gehört, was kann ich dafür? Soll ich erst Nachweise erbringen lassen, wo er das Geld her hat, was er mir zahlt?“

„Ich bitte Sie nur, mit einer Frage zu beantworten; es ist so merkwürdig, daß er Ihren ersten Mahndbrief erst am Montag früh bekommen hat und Sie schon Sonntag bezahlte.“

„Weiß ich nicht mehr; aber Sie haben Glück. Weil ich gleich nach London fuhr und mir dachte, daß noch was nachkommt, habe ich den Schriftwechsel mitgenommen. Schön, ich werde mit die Mühe machen und ihn herausfinden, aber das sage ich Ihnen, das ist das letztemal, daß ich in der Sache Auskunft gebe.“

„Er kloperte zu einem großen Koffer, schloß auf und begann alle Sachen, die unglücklichsten Gegenstände, schmuggige Wäsche, Kleider, Papiere, allerhand Müll, aus dem Koffer an die Erde zu werfen.“

„Es tut mir wirklich leid, daß ich Ihnen soviel Mühe mache“, sagte der Justizrat.  
„Ja, das hilft nichts.“

„Ganz zu unterst kam eine Mappe zum Vorschein, in der Briefe waren.“

„So — jetzt wird's kommen. Wörland —“  
„Es waren wieder eine Anzahl kleiner Mappen, alphabetisch geordnet. Ordnung schien der neue Herr wenigstens in seinen Papieren zu haben.“

„So — da haben Sie — Wörland.“

„Er schlug auf und blätterte.  
„Korrespondenzen mit dem Allen — Brief an Wörland. Donnerstag — keine Adresse gewußt — einfach Bremen — gleich nach Absendung Brief Auskünfte Schimmelshaus Berlin erhalten mit Adresse — Freitag zweiter Brief mit Anzeige meiner Ankunft in Bremen am Sonntag — do — sehen Sie. Antwort Sonnabend — Poststempel Sonntag nacht, also Sonnabend ist in den Kasten gesteckt. Hier ins Hotel gerichtet, hat mich gleich erwartet. Lesen Sie selbst.“

„Der Justizrat nahm mit nervösen Händen den Brief.  
„Sehr geehrter Herr ten Winkel! Ihren Brief erhielt ich. Ich will Ihnen das Geld ja zahlen, aber ich bitte Sie herzlich, geben Sie nicht zu meinem Onkel. Ich schaffe das Geld — bestimmt. Wenn Sie zum Onkel gehen, verderben Sie alle meine Hoffnungen. Ich bewerbe mich um seine Tochter — ein Goldstück! Dabei ganz nett. Ich glaube, ich habe Ausschauen, also, ich bitte Sie herzlich, ich habe schon einen bestimmten Plan, schicken Sie mir einen Bote, wenn Sie da sind, und ich komme in das Hotel und bringe Ihnen das Geld. Hochachtungsvoll Magnus Wörland.“

„Der Justizrat sah vollkommen erstarrt. Ein eiskalter Schauer rieselte ihm über den Rücken.“

„Also doch! Am Sonnabend hatte Magnus geschrieben nach der Sitzung mit dem Kommerzienrat Jansen, nachdem er das Geld empfangen. An jenem Abend schon hatte er den schriftlichen Plan gefaßt, schon vorher mit dem Winkel korrespondiert.“

„Natürlich — jetzt war alles klar — er gab auf alle Fälle dem Kommerzienrat das leere versiegelte Kuvert und behielt das Dokument.“

„Gewiss glaubte er von seinem Schwiegeronkel Geld zu bekommen — wenn die Verlobung — Und wie er Magnus sprach! Von der adlen, stolzen Magna! Goldstück! — Ganz nett!“

„Die Galle kochte dem alten Herrn in das Blut.  
„Was Teufel!“ (Fortsetzung folgt.)

des Monats... meldet aus... denen die... was bedeuten... hat vom... rkehr... Samstag... 180... Schweine, 56... Geld aus... von Mark: 540-590 (430-480), 535-570 (430-450), 2.570-595 (460), 1.510-550 (420), 3.320-390 (305 bis 400), 2.745-700 (340), 950-960 (685-800) bezahlt, gestern in... tten... ir hören, wird... Staatspräsidenten... andiger Seite... vom 14. Aug. 1920... in Anfang an nicht... es auch den... war weicher... ation der... it und Ordnung... einem gewissen... vorordnung rechtfertigung... ehungem besichtigen, die... lizeibehörden zu... unter freiem... die öffentliche... ichtsvorstellung... sammlungen und... e weiteres ein... führen" meldet, in... cffen den... sten. Auch alle... erg, wurden... sind sämtliche... ranzosen wird... Verhältnisse... anen Licht gegen... leben. eckung des... er Kasseler... e fortigen... wurde für die... von 570 000... rochenen... regelungen... Vertrauens... log Stellung... Brief an... schaf Bremen... Schimmel... zweiter Brief... Sonntag - do... pffempel... geht. Hier... Resen... den den Brief... ihren Brief... aber ich bitte... Ich schaffe... gehen, ver... be mich am... Ich glaube, ich... ich habe schon... einen... Hotel und bringe... gus Wörland... l. Ein... Magnus ge... zentral... nem Abend... son vorher mit... er gab an... geigte Antwort... egeroster Geld... Ind wie er... a Magna!... s Hat. eckung (S. 2)

28. August. In dem Prozeß gegen den Ver... Walter Dome wurde heute morgen von... Senat des Reichsgerichts das Urteil ge... wegen versuchten Betrags militärischer Geheimnisse... Spionage wurde Oehne unter Anerkennung... Urkunde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt... Umstände darin, daß es sich... mildernde... nicht zur Folge hatte.

Berlin, 29. August. Die Verhandlungen mit den... Reichsarbeiter führten gestern zu... der Lohnhöhe auf 1500. Hiernach wird... ab 28. August der Stundenlohn des Hand... 881000 Mark und des ungelerten Arbeiters... 600000 Mark betragen. Die weiteren Einzelheiten ergeben... dem Reichsbesoldungsblatt.

Berlin, 29. Aug. Wie die „Bosische Zeitung“ vom... Reichsbesoldungsamt erzählt, kann die Zahlungsmittelknapp... für Großberlin als behoben gelten. Auch die... der Provinz ist so stark in Angriff genommen... daß dort innerhalb einer Woche die Zahlungsmittel... übermunden sein dürfte.

Berlin, 29. Aug. Die Berliner städtischen Betriebe, ... der Höhe des Gas- und Elektrizitätswerks, befinden sich... so schwierigen finanziellen Lage, daß mit ihrer... ober zum mindesten mit starker Einschränkung... nicht nur Großbetriebe, sondern auch einzelne... privater Abnehmer haben vorläufig die Zahlungen... der Werke eingestellt. Dadurch sind diese der Möglich... Kohlen einzukaufen, sowie Gehälter und Löhne... zu zahlen. Oberbürgermeister Böß will nochmals einen... Diszern an das Reichsministerium um so... Änderung von Reichskrediten richten, damit ein Zu... der Gas- und Elektrizitätsversorgung Berlins... werden kann.

Berlin, 28. Aug. Mit Wirkung vom 3. September... einem Beschluß des Reichskabinetts der Abgabe... der Reichsbrotbestelle für das von ihr an die Kom... zur Marktbrotversorgung festgesetzte Getreide... auf 40 Millionen Mark im Durchschnitt er... Seit der letzten Erhöhung am 23. Juli sind insolge... der unzureichenden Markterzeugung die sonstigen Kosten... derart gestiegen, daß sie in ein nicht... Verhältnis zu dem Getreideabgabepreis... sind. Der Anteil des Mehls am Brotpreis beträgt... in der Woche vom 20. August ab nur noch etwa... des Marktbrotpreises gegenüber 98 Proz. sonstiger... näherte er in normalen Verhältnissen wie vor... im Durchschnitt etwa 61 Proz. gegen 30 Prozent... lasten ausmachte. Durch diese Entwidlung ent... für die Reichsgetreidestelle ein immer mehr sich hegen... Anteil, der ein Festhalten an dem bisherigen Getreide... ausläßt und ein erstes Hindernis auf dem Wege... unserer Geld- und Finanzverhältnisse dar... Auch nach der Erhöhung wird der Abgabepreis nur... den 4. Teil des derzeitigen freien Getreidepreises aus... Das Marktbrot wird unter Zugrundelegung der... Verhältnisse vom 3. Sept. ab voraussichtlich etwa... Hälfte von dem kosten, was für die gleiche Menge... Brot bereits vom 22. Aug. ab zu zahlen war.

Berlin, 28. Aug. Ab 1. September wird der Multi... für die Verzonentaxe von 150000 auf 600000... der Multiplikator für die Gütertaxe von 1,2 auf 1,8... Demnach werden die Personentaxe ver... zu den Gütertarten kommt ein Zuschlag von 50... Prozent.

Berlin, 29. August. Im Hinblick auf die angekün... Verhäufung der Grenzperre sind an den Grenzen... zahlreiche jährliche Verhäufungen der Befahungs... eingetroffen, um eine strenge Bewachung durchu... Nebenbei hat der Oberkommandierende eine Ver... erlassen, wonach das Betreten der Wälder in der... von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten ist.

Berlin, 28. Aug. Wie wir von amtlicher Stelle... wird die Ausfertigung der Stücke der wertbeständi... des Reichs mit allen Mitteln beschleunigt. Es... damit getrunen werden, daß die Ausgabe der Stücke... in Höhe der ersten Septemberwoche beginnt. - Der... der Bildung des Kabinetts Stresemann offen gebliebene... des Reichspostministers dürfte, laut „Berl. Ztg.“ im... des heutigen Lags besteht werden. Als Minister... der vom Zentrum präsentierte Reichstagsabgeordnete... den Höhe in Betracht. - Denselben Blatt zufolge... heute in der Zentralmarkthalle ein Bündl Butter im... mit 2 bis 2,2 Millionen Mark bezahlt. Eier... des Schod 7,5 Millionen, das Stück im Kleinhandel... 800-960000 Mark. - Der „S. Z.“ ist der Radrennfahrer Adolf Hufschle, der... „Kund um Berlin“ am Sonntag in der... von Oranienburg gestürzt war, seinen Verletzungen erlegen. Der... betrug am Dienstag in Berlin 6384000... 6416000 Gr., in Frankfurt 6882750 Gr., 6917250 V.,... = 1523809 (1333333) Papiermark. Der... Schlußkurs betrug 0,000017 Cent, Dollar... 882353 Mark.

Ringberg, 29. August. Nachdem ein Teil der hier... Arbeiter unter Verletzung des Tarifvertrags vor... Tagen die Arbeit niedergelegt und trotz wieder... Aufforderung am Montag die Arbeit nicht wieder auf... haben die Arbeitgeber heute früh die gesamte... entlassen.

Weiß, 28. August. Nach einer Meldung aus Mainz... in Laubach ein Schütze des 31. Regiments in... einem deutschen Zivilisten am Rinn und... Am Montag. - Nach einer weiteren Havas-Meldung... Mainz hat am 25. August nachmittags ein deutscher... in Oppau in der Badischen Anilinfabrik an... die Entgleisung eines Güterwagens verur...

sacht. Der Bahnhofsvorsteher der Badischen Anilinfabrik wurde infolgedessen verhaftet.

London, 28. August. Zum Schatzkanzler wurde Neville Chamberlain, zum Wohlfahrtsminister Sir William Cocks ernannt.

Madrid, 28. Aug. Das spanische Dampfschiff „España“ ist bei Kap Tres Forcas in der Nähe von Melilla infolge dichten Nebels gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet, doch besteht Gefahr, daß das Schiff verloren ist.

### An alle!

Auch dieses Blatt ist einem reitungslos scheinenden Feuerungsstempel überantwortet; unser Sinnen und Trachten gilt allein dem Gedanken, über Wasser zu bleiben: Wer es irgend kann, verlasse jetzt den Heimatboten nicht. Auf die Dauer geht es ja so nicht weiter. Auch nur achtstündige Betriebsinstellung würde aber die eigenen Interessen, die des Lesers, der Angestellten, die der Allgemeinheit schwer schädigen.

In Tagen, da man nicht weiß, was der Morgen bringt, muß man eine Zeitung haben. Schon um den Strudel der großen Zahlen zu übersehen, bedarf man des Blattes. Mag der Leser einer Richtung huldigen, welcher er will: die Gedanken, die wir ihm ins Haus tragen, gehen tiefer als die Politik. Große materielle und ideale Opfer sind diesen Ideen bisher willig gebracht worden. Wir sind weiter opferbereiter, nach wie vor. Aber es soll auch der Leser in den schwersten Stunden unserer Existenz uns ohne Grund nicht im Stiche lassen!

Das Leben erfordert pro Woche - nehmen wir irgend eine Zahl an - sagen wir z. B. 20-30 Millionen Mark; wer am Schlusse der Woche nur 300000 Mark gespart hat, welche die Zeitung erfordert hätte: wahrhaftig der kann große Sprünge machen! Diese 300000 Mark sind die Schädigungen, Schereereien und Vergerlichkeiten entfernt nicht wert, die auch nur achtstündiger Verzicht auf die Zeitung nach sich zieht.

Daß es Kreise gibt, die nicht einmal 300000 Mk. auszugeben haben, wissen wir; das bedeuten wir mit am allermeisten. Aber es gibt auch andere Kreise und diesen gilt: Treue gegen Treue.

### Der Heimatbote.

Obigen Ausführungen, die wir einer befreundeten Zeitung entnahmen, möchten wir uns voll und ganz auch in bezug auf die Leserschaft des „Enztäler“ anschließen mit der Bitte, dem alten Bezirksamtblatt auch fernerhin in seiner Not die Treue zu bewahren.

### Verlag „Der Enztäler“.

Die Beamtenbezüge. Stuttgart, 28. Aug. Was sich bei der letzten Gehaltszahlung am 23. August abspielte, überbot alles bisher Dagewesene. Am 31. Juli hatte, lt. Schmid, Tagewacht, der Reichsfinanzminister nach einer Verfügung erlassen, nach der von Beginn des zweiten und dritten Monats im Quartal die Gehaltsempfänger wieder im voraus die Beträge für die betreffenden Monate erhalten, die nicht schon vorausgezahlt sind. Aus tatsächlichen Gründen wurden diese zweiten Vorauszahlungen mit der am 23. jeden Monats für die zweite Monatshälfte fällige Nachzahlung - für die erste Hälfte erfolgt sie am 8. des Monats - verbunden. Nachdem die Beamten im Monat August am 8. eine Nachzahlung in der Höhe der Differenz von 574 zu 1760 Prozent des Feuerungsindex und am 11. August eine Vorauszahlung auf die Feuerungszulagen für die zweite Augusthälfte erhalten hatten, erfolgte am 23. August eine wahre Ueberbüchtlung mit Millionen, zum großen Erstaunen der Mehrheit der Beamtenschaft selbst. An diesem 23. August erhielten sie nämlich die restliche Feuerungszulage für den August und außerdem die gesamte vorausfällige Feuerungszulage für den Monat September. Um welche Summen es sich dabei handelte, kann man ermeinen, wenn man hört, daß z. B. auf einen Beamten der Klasse 12 mehr als 500 Millionen Mark entfielen. Bei der ungeheuren Zahl von Reichs-, Staats- und Gemeindefbeamten darf man sich nicht wundern, wenn der Gesamtbetrag, der am Donnerstag der vergangenen Woche zur Ausbüchtlung kam, sich auf rund 100 Billionen belief. Diese Summe macht ungefähr zwei Drittel des gesamten Steueraufkommens aus den letzten Steuererträgen aus, und mehr als der bisherige Zahlungsmittelumlauf auf die gesamte schwebende Schuld. Die Fortsetzung eines solchen Befehlungsverfahrens ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Denn diese Flut von Papiermark, an einem Tag ins deutsche Volk geschleudert, bedeutet eine ungeheure Vermehrung der Inflation und auf der anderen Seite durch den gewaltigen plötzlichen Ansturm auf dem Markte ein wahnsinniges Emporschnellen der Preise, zum allergrößten Schaden der nichtbeamteten Bevölkerung, die sich nicht einzubeden vermag.

Unbedingte Regierungstreu der freien Gewerkschaften von Rheinland-Westfalen.

Eine Versammlung von Funktionären der freien Gewerkschaften von Rheinland und Westfalen nahm zu der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage Stellung. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der unter anderem gesagt wird, daß die Vertreter der Gewerkschaften sich mit Absicht und voll bewußt der Tragweite hinter das Programm der Reichsregierung stellen. Sie verlangen von ihren Anhängern, alle Vorbehalten gegenüber der Reichsregierung auf die Seite zu stellen und die ganze Macht der Gewerkschaften darauf zu konzentrieren, daß der Reichsregierung der Wille, der Einfluß und die Macht gegeben werde, das Deutsche Reich vor dem Verfall zu retten.

Die finanzielle Notlage von Ländern und Gemeinden.

Berlin, 28. Aug. Gestern fanden im Reichsfinanzministerium mit den Vertretern der Landesregierungen, des deutschen Städtebundes und des Landesmündentags eingehende Beratungen über die Frage statt, wie der finanziellen Notlage der Länder und Gemeinden abgeholfen werden könne. Es wurde allgemein darauf hingewiesen, daß diese Notlage infolge der starken Geldentwertung, der erheblichen Verschärfung der Wirtschaftslage und der durch die Anpassung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter an die Geldentwertung erforderlich gewordenen Gehalts- und Lohnausbesserungen sich in beängstigender Weise vergrößert habe. Es wurde deshalb von allen Seiten gefordert, daß die vierteljährlichen Vorauszahlungen der Beamtenbezüge mit Rücksicht auf diese Entwertung und die Unmöglichkeit der Beschaffung der notwendigen Zahlungsmittel künftig eingestellt werden sollen, wobei auf

die besonderen Verhältnisse des besetzten Gebietes Rücksicht zu nehmen sei.

Kein „Vertrauensvotum“ für Havenstein?

Berlin, 28. Aug. Die „Zeit“ stellt fest, daß sich die getriggerte Kabinetsregierung nicht, wie der „Vorwärts“ zu melden wünschte, mit der Frage des Rücktritts des Reichsbankpräsidenten Havenstein beschäftigte, geschweige denn den Beschluß gefaßt habe, seinen Rücktritt zu fordern. Im übrigen nimmt heute der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ das Vertrauensvotum, das dem Reichsbankpräsidenten in der Samstag-Sitzung des Reichstages erteilt worden sein soll, unter die Lupe und er konstatiert, daß in Wirklichkeit weder eine Entschuldigungsverlegung noch eine Abstimmung stattgefunden hat. Havenstein habe lediglich als Vorsitzender zum Schluß der Konferenz erklärt, er glaube in Uebereinstimmung mit dem Reichsausschuß feststellen zu können, daß die Reichsbank noch bestem Wissen und Können gearbeitet habe. Das wäre freilich etwas anderes als ein „einstimmiges Vertrauensvotum“.

Eröffnung des Feststellungsverfahrens gegen Hoffmann.

Berlin, 28. Aug. Für heute war vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin eine Verhandlung in der Angelegenheit des entlassenen Betriebsratsvorsitzenden der Reichsbank, Hoffmann, anberaumt. Die Verhandlung wurde mit Rücksicht auf das heute vor dem Landgericht in der gleichen Angelegenheit eröffnete Feststellungsverfahren verlagert. Die Verhandlung vor dem Landgericht endete damit, daß beschlossen wurde, am Freitag in die Beweisaufnahme einzutreten. In einer heute abend stattgefundenen Betriebsratversammlung der Reichsbankangehörigen soll über die weitere Stellungnahme zu der Klage verhandelt werden. Das Abstimmungsergebnis liegt jetzt vollständig vor. Daran sind 90 Prozent der Angestellten für den Eintritt in den Streik vor Wendigkeit des Gerichtsverfahrens.

Das Ende der englischen Rohstoff-Industrie.

Berlin, 28. Aug. Professor Green, der leitende Chemiker der englischen Rohstoffindustrie, hat sein Amt niedergelegt, weil er der Ansicht ist, daß es nicht möglich sei, mit kaufmännisch und technisch vollkommen ungenügenden Kräften eine englische Rohstoffindustrie ins Leben zu rufen. Professor Green, der seine Ausbildung in Deutschland erhalten hat, bringt durch diese Erklärung den mit umfangreicher staatlicher Unterstützung im Kriege zuerst unternommenen Versuch, eine englische Rohstoffindustrie ins Leben zu rufen, zu einem wenig ruhmreichen Abschluß.

Englische Stimmungsalerei aus dem Ruhrgebiet.

Berlin, 28. Aug. Der englische Arbeiterführer Tom Shaw, der an der Spitze einer Delegation die Verhältnisse im Ruhrgebiet eingehend studierte, hat jetzt der Erleichterung der sozialistischen Arbeiterinternationale über seine Eindrücke ausführlich berichtet. Den Zustand der Bevölkerung fand Tom Shaw, wie wir dem „Vorwärts“ entnehmen, in Köln infolge der Lebensmittelknappheit äußerst erregt. Die Preisgestaltung hätte phantastische Formen angenommen und wenn es in der jetzigen Weise weitergehe, würden die Städte im Ruhrgebiet binnen kurzem ebenso aussehen, wie die Städte Ostpreußens unmittelbar nach Kriegsende. Die Stellung der gewerkschaftlichen und Parteivertrauensmänner des besetzten Ruhrgebietes wird dann in dem Bericht folgendermaßen zusammengefaßt:

Keine Regelung ist annehmbar, die nicht den Arbeitern die volle Freiheit läßt. Keine Regelung ist annehmbar, ohne daß die ausgewiesenen und eingekerkerten Arbeiter nach Hause zurückkehren können. Die gegenwärtige Unsicherheit, die es ermöglicht, daß der Arbeiter bei plötzlichem Wechsel von einem Augenblick zum anderen ausgewiesen werden könne, muß aufhören. Den Arbeitern kommt es weniger auf die Summe der Reparationszahlungen an, als darauf, daß die Gütererzeugung und Verteilung in deutschen Händen bleibt und daß sie nicht durch französische und belgische Vojonette zur Arbeit gezwungen werden. Wenn diese Bedingungen erfüllt werden könnten, heißt es nach dem Bericht, wären die Ruhrarbeiter bereit, den passiven Widerstand aufzugeben. An den offiziellen Bericht der Delegation knüpft Tom Shaw eine Reihe persönlicher Bemerkungen, indem er auf die drohende Gefahr hinweist, die infolge der wegen der Lebensmittelknappheit herrschenden Beratscheidung zu einem Zusammenstoß zwischen denen, die den passiven Widerstand aufgeben und denen, die ihn aufrecht erhalten wollten, führen könnte. Die Ruhrarbeitergemeinschaft erkennt nach Tom Shaws Meinung, da sie nicht erwarten kann, daß die Franzosen ohne vorhergehende Regelung das Ruhrgebiet verlassen, und ist daher, sobald Garantien für eine halbwegs denünftige Belieferung gefunden und die Freiheit zur normalen Arbeit gesichert ist, bereit, den passiven Widerstand aufzugeben. Nach Entgegennahme des Berichtes hat der Generalkongress der Gewerkschaftskongresse und des Nationalkongresses der sozialistischen Partei in London die britische Regierung aufgefordert, energische Bemühungen zur Wiedereröffnung von Verhandlungen zwecks Belieferung des Ruhrgebietes anzustrengen.

Belgiens Antwort an England.

Paris, 28. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Brüssel hat der belgische Minister des Auswärtigen, Jaspar, gestern dem englischen Vatschalter die Antwort der belgischen Regierung auf die englische Note vom 11. August übergeben. Es heißt darin, die belgische Regierung habe sich bei ihrer Antwort vom 30. Juli an die englische Regierung bemüht, ein Werk der Versöhnung zu vollbringen. Die belgische Regierung geht in ihrer heutigen Antwort nur auf gewisse Punkte der englischen Note ein, besonders auf den Punkt, der die belgische Priorität angeht, der in Belgien einen prinzipiellen Eindruck hervorgerufen habe.

Die eigentliche Note zerfällt dann in zwei Teile: Einwendungen Belgiens bezüglich des Inhalts der englischen Note vom 11. August. Diese Einwendungen beziehen sich auf sechs verschiedene Punkte. Die belgische Regierung ziele es vor, der Diskussion über die Rechtmäßigkeit der Ruhrbesetzung keine neue Konfliktnahme zu geben, da andere wichtige Fragen von ausschlaggebendem Interesse die Aufmerksamkeit der Allierten beanspruchten. Die belgische Regierung erinnere an die einfache Wirtschaftskontrolle und die unsichere Befetzung, die ursprünglich im Ruhrgebiet durchgeführt wurde, und wolle dann darauf hin, daß wenn der Charakter des Unternehmens habe geändert werden müssen, der Grund dafür in dem Widerstand liege, den die deutsche Regierung organisiert habe, um die von Frankreich und Belgien einsehend dem Friedensvertrag ge...

Der Trauring im Tabakpaket.

Ein Mann, der sich in dem französischen Ort Saint-Saire ein Paket mit Tabak kaufte, machte einen merkwürdigen Fund, als er hineingriff, um sich seine Pfeife zu stoßen. Er fand nämlich einen Trauring, auf dem Initialen und ein Datum eingraviert waren. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Ring einer Tabakarbeiterin in einer Fabrik zu Dieppe gehörte. Während sie den Tabak in das Paket füllte, war ihr der Ring vom Finger geplatzt, ohne daß sie es zunächst bemerkt hätte.

Das Ende der hohen Absätze. Die Londoner Blätter stellen fest, daß die elegante Welt in England sich von der französischen Mode der hohen Schwabstöße abwendet und sich der amerikanischen Mode der sandalenförmigen Schuhe mit sehr niedrigen Absätzen zuwendet. Die Promenadenstrümpfe sind eigentlich schon Sandalen in hellen Farben.

troffenen Anordnungen zum Scheitern zu bringen. Nur den Fall, daß der Widerstand zur Einstellung gelange, sei die schrittweise Rückkehr zu der Lage vom 10. Januar vorgesehn. Das Band könnte dann Gegenstand einer interalliierten Kontrolle werden. Ueberdies sei wiederholt die Klärung des Ruhrgebietes in dem Maße, wie Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfülle, angekündigt worden. Belgien könne also die ihm zugesicherte Absicht, endgültig im Ruhrgebiet zu bleiben, nicht aufgeben. Ebenfalls könne es gestatten, daß ihm die Absicht unterstellt werde, den Vorschlag der englischen Regierung betreffend die Inbetriebnahme gewisser produktiver Bänder in Deutschland unter interalliiertem Kontrolle nicht in Erwägung zu ziehen, da ja die belgische Regierung keinerlei bestimmten Angaben über den etwaigen Charakter und Ertrag all dieser Bänder erhalten habe und sie sich in Ermangelung einer Verständigung unter den Alliierten über diesen Punkt gezwungen sehe, die einzige von ihr in Beschlag genommene Garantie in der Hand zu behalten. Zu den englischen Erklärungen über die belgische Priorität äußert sich die Antwort der belgischen Regierung wie folgt: Die belgische Regierung wünsche daran zu erinnern, daß die Belgien gewährte beschränkte Priorität nur die Durchführung von während des Krieges belgischen gegenüber übernommenen Verpflichtungen, die die außerordentliche Lage Belgiens gerechtfertigt hätten, sei und die nach Ansicht der belgischen Regierung sehr unvollständig sei. Belgien habe indessen bei der Ausübung dieses Prioritätsrechtes in verhältnißlicher Absicht bedeutsame Zugeständnisse eingeräumt, die ein Beweis dafür seien, daß seit 3 Jahren Belgien nicht aufgehört habe, sein Prioritätsrecht zurückzustellen zum Schaden seiner eigenen unmittelbaren Interessen und zum Nutzen für die Interessen seiner Alliierten, um die Entente aufrecht zu erhalten.

Im zweiten Teil der Note liefert die belgische Regierung ergänzende Ausführungen zu ihren Vorschlägen vom 30. Juli 1921 betreffend die Lösung der Reparationsfrage. Sie stellt fest, daß im Laufe des jüngsten Meinungsänderungsfortschritts auf dem Wege gemacht seien, der zur Verständigung der Verbündeten führen müsse: 1. Es sei eine einmütige Zustimmung erreicht hinsichtlich der engen gegenseitigen Abhängigkeit zwischen der Reparationsfrage und dem Problem der alliierten Schulden; 2. die Zustimmung zu dem Grundsatze, daß wenn es richtig wäre, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands in Erwägung zu ziehen, es auch recht und billig wäre, diejenigen der Gläubiger Deutschlands zu berücksichtigen; 3. nach den vorliegenden Angaben könne also die deutsche Schuld, wie sie am 5. Mai 1921 festgesetzt wurde, beträchtlich herabgesetzt werden, und die belgischen technischen Studien, die den Alliierten unterbreitet worden seien, zeigten auseinander, mit welchen Mitteln Deutschland nach einer Uebergangsperiode imstande sein werde, Jahreszahlungen zu leisten, die dieser herabgesetzten Summe entsprechen. 4. Auf Grund der Vereinbarungen von Spa und des Londoner Zahlungsplans habe Belgien Anspruch auf folgende deutsche Leistungen: Schuldverschreibungen A und B und zwar 8 Prozent von 50 Milliarden, ferner Schuldverschreibungen C und zwar 8 Prozent von 82 Milliarden. Wenn nun abgeschlossen werde, die dem Werte der interalliierten Schulden

entsprechenden Schuldverschreibungen C ganz oder teilweise zu streichen, so werde sich Belgien seiner Ansprüche auf Schuldverschreibungen C berauben. Da es keine Schulden mehr an seine Alliierten habe, würde es für die Streichung seiner Schuldverschreibungen C keinerlei Gegenwert erhalten. Man würde es sogar des Vorzeils berauben, der ihm in Versailles zugesprochen worden sei, als man ihm seine Schulden bei den Alliierten erließ. Deshalb habe Belgien das Recht, eine Revision der in Spa beschlossenen Prozentsätze zu verlangen, falls die Schuldverschreibungen C ganz oder teilweise gestrichen werden sollten. Alles in allem könne Belgien nicht zulassen, daß die interalliierten Schulden mit seinen eigenen Schuldverschreibungen C bezahlt würden. Um die Gleichheit in der Behandlung wieder herzustellen, wäre es nach Ansicht der belgischen Regierung recht und billig, wenn der belgische Anteil unter bloßer Berücksichtigung des materiellen Schadens für den Fall, daß die Schuldverschreibungen C gestrichen würden, auf 13 Prozent festgesetzt werde. Belgien hätte dann einen Anspruch auf 13 Prozent der Schuldverschreibungen A und B, d. h. 6,6 Milliarden Goldmark, und da es schon 1 1/2 Milliarden Goldmark erhalten habe, würden ihm noch weitere 5 Milliarden Goldmark zustehen. Zusammenfassend glaubt die belgische Regierung, daß zur Zeit die Erörterungen hinreichend fortgeschritten seien, damit freundschaftliche, vertrauliche Verhandlungen zwischen den alliierten Ministern aufgenommen werden könnten, ohne daß es sich dabei selbstverständlich um eine Konferenz im eigentlichen Sinne des Wortes zu handeln brauche. Wie soeben angegeben, sei ja in der Tat in mehreren Punkten eine Verständigung erzielt. Die belgische Regierung betont schließlich noch einmal, welches Interesse Belgien an einer Lösung der Sicherheitsfrage habe. Solange die Sicherheit derjenigen Länder, in die im Krieg der Feind eingebracht sei, nicht gewährleistet sei, werde es weder Ruhe noch Frieden geben noch die Möglichkeit bestehen, die Rüstungen einzuschränken. Die belgische Regierung gibt am Schluß dementsprechend dem Wunsch Ausdruck, auch über diese Fragen in London zu verhandeln.

Deutschlands Aufgabe im belgisch-französischen Zwischenpiel. Berlin, 28. Aug. Die Times setzen heute an leitender Stelle auseinander, daß die schwierige Aufgabe in der Reparationsfrage, wenn sie auch bisher keine Verständigung ergeben habe, doch bereits in deutlichen Umrissen die Forderung von England und Frankreich einerseits und die konkreten deutschen Zahlungsvorschläge andererseits habe hervortreten lassen. Jetzt sei eine gewisse Pause notwendig, um die bisherigen Ergebnisse dieser Aussprache unter den Alliierten und mit Deutschland sorgfältig zu prüfen, bevor eine neue Anstrengung gemacht werde, um die europäischen Probleme zu lösen. Ueber Deutschlands Aufgabe während dieser Pause heißt es in dem Artikel, Deutschland könne das Reparationsproblem nicht allein lösen, aber die anderen Länder seien nicht in der Lage, Fortschritte auf dem Wege zu einer Lösung zu machen, wenn es Deutschland nicht aus eigener Kraft gelinge, eine Katastrophe abzuwenden. Deutschland müsse aus sich heraus die Hilfsmittel aufbringen, um als Staat zusammenzuhalten und einen Zusam-

menbruch zu vermeiden, damit es möglich werde, durch eine gemeinsame Anstrengung der europäischen Staaten Schlüsselmomente abzuwenden.

#### Was geht hinter den Anlässen vor?

London, 28. Aug. Hier waren gestern allerlei Gerüchte verbreitet, die von einer weitestgehenden Besserung der deutsch-französischen Lage, oder sogar von einer bevorstehenden Verständigung deutsch-französischen Konfliktes wissen wollten. Strömungen Grundgedanken für diese Gerüchte waren jedoch nicht zu erkennen. Es scheint sich noch immer um Nachwirkungen der letzten Semann-Rede gehandelt zu haben. Auch die Nachricht, daß Stinnes jr. mit den französischen Behörden im Ruhrgebiet verhandelt habe, wird heute von allen Zeitungen bemerkt. Lediglich glaubt der Daily Telegraph, Dr. Stresemann auf diplomatischem Wege in bestimmtester Weise England klären lassen, daß er nicht die Absicht habe, mit Frankreich Sonderverhandlungen einzutreten. Alle die unklarheiten rüchte und Vermutungen können sachliche Belegungen finden. Sie sind jedoch in gewisser Beziehung beachtenswert, weil sie auf eine bedeutsame Wendung hinter den Kulissen andeuten scheinen. Die Haltung der englischen Politik in den nächsten Tagen besondere Aufmerksamkeit. Nachdem die diplomatischen Bemühungen Englands nicht vollkommen mißglückt sind, läßt nunmehr die Haltung der offiziellen Blätter keinen Zweifel mehr darüber, man nun an gewissen Stellen versuchen müsse, auf welche Weise Einfluß in die Entwicklung der Dinge zu gewinnen. Artikel der Times kann dafür als Beispiel dienen. Darin nimmt die Gerüchte über deutsch-französische Sonderverhandlungen offenbar nicht als gleichgültig hin. Sie gibt England abermals den guten Rat, noch einige Zeit abzuwarten, denn dann könnte es durch eine gemeinsame europäischen Anstrengung vielleicht möglich sein, das Aller schlimmste zu verhindern. Der Artikel verfaßt dann weiterhin die belgischen Absichten Englands in ein möglichst günstiges Licht zu setzen, was allerdings keine leichte Aufgabe ist. Am Ende lassen dann die Times die Frage aus dem Saal. In Frankreich auf dem Feld der europäischen Diplomatie die herrsche, müsse die Ruhrbesetzung verberlich sein. Wenn es gelingen sollte, das Reparationsproblem unter den belgischen Ländern und unter Mitwirkung von Deutschland und England zu lösen, könnte die Ruhrindustrie einen Teil der allgemeinen Garantiefestem schließen, mit dem die belgischen Zahlungen beglichen werden könnten. Hier rückt auch der Gedanke auf, der seit langem im Hintergrund der belgischen Politik bereitstand, wenn es nicht gelinge, Frankreich der Ruhr herauszubringen, will England wenigstens beiseite sein.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

M. in R. Auch wir sind wegen des Steuerabzugs September noch nicht im Klaren. Wenden Sie sich so langsam, das die darauf bezügliche Bekanntmachung regelmäßig erließ, sie aber seit einiger Zeit unterließ.

**feurio**

Schonen Sie Wäsche und Hände und benutzen Sie stets Haushaltseife **feurio** mit 80% Fettgehalt

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart G.-G.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung.

Mit Wirkung vom 27. August 1923 treten neue Grundlöhne und Lohnstufen in der Krankenversicherung in Kraft. Die neuen Barleistungen werden mit Wirkung vom gleichen Tag bezahlt. Wir machen die Arbeitgeber bezüglich der Gestattung der Lohnveränderungsanzeigen auf unsere früheren Bekanntmachungen ausdrücklich aufmerksam. In der Lohnstufenzuteilung der freiwilligen Mitglieder tritt infolge Verringerung der Zahl der Lohnstufen eine Veränderung ein. Näheres hierüber ist bei der Hauptkasse und den Meldestellen zu erfahren. Die neuen Uebersichten über Lohnstufen usw. sind bei der Hauptkasse und den Meldestellen Calabach, Herrmannsb., Bösen, Schönberg und Wildbad unentgeltlich zu beziehen. Neuenbürg, den 28. August 1923.

Vorsitzender des Vorstandes: **Fr. Heinkelmann.**      Verwalter: **Dobernel.**

### Metzger-Innung.

Neuer Fleischpreis ab Mittwoch, 29. August 1923:

Dahsen- und Rindfleisch	p. Pfd. Mk. 1200 000
Ruhfleisch 1. Kl. "	" " 920—960 000
Kalbsteisch "	" " 1300 000
Schweinefleisch "	" " 1400 000

### Drahtstifte

in allen Abmessungen liefern billigst aus Lagervorrat.

**Rahner & Gantert, Pforzheim,**  
Eisen, Stahl, Metalle,  
Telefon 3325, Weiherstraße 35.

## C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom

### Buch- und Papierhandlung.

Herstellung sämtlicher

# Drucksachen

für Handel, Gewerbe, Industrie, Behörden, Vereine, Hotels und Restaurants in einfacher bis feinsten Ausführung.

Kataloge :: Prospekte :: Preislisten :: Plakate.

## Eigene Buchbinderei

für Buchbinderarbeiten jeder Art.

## Verlag des „Enztäler“

Neuenbürg, Enz :: :: :: Telefon Nr. 4.

### Visitenkarten

liefert rasch und billig

die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

Bad Liebenz. Am Samstag, 1. September, mittags 4 Uhr. Kaufe ich **10 Bienenvölker** samt Kästen (Normal- und best. Bauweise). Frau Oberlehrer **W. Pforzheim** Gold-Ankauf. Kauf Gold, Silber, Platin in Barren und feinsten Schmuckstücken, Edelsteinen, Brillanten, Rosen und Silbermünzen, und ausländische Edelmetall-Handeln. **A. Hetsch,** Pforzheim, Wollschloßplatz 4, Tel. 3463.

**Homöopath H. Ma...** aus Pforzheim hält jeden Freitag mittag von 9 bis 1 Uhr **Sprechstunde** in Wildbad, Kochstrasse bei Gipser Fischer.

